

Zeitschrift: Schweizerischer evangelischer Film- und Raddienst
Herausgeber: Schweizerische protestantische Filmzentralstelle
Band: 4 (1952)
Heft: 4

Rubrik: Es sind noch zu sehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten. Der Film ist zu begrüßen, denn gerade in unsern Zeiten verlangt die christliche Forderung nach dem rechten Staat, die dem Geschehen zugrunde liegt, unablässige Wachsamkeit. Sonst können Zustände eintreten, in denen das Märtyrertum wie das des Obergefreiten Mannes der einzig mögliche Ausdruck gerade der Besten wird.

Die Wahrheit über unsere Ehe (La vérité sur Bébé Donge)

Produktion: Frankreich, Gaumont.
Regie: Henri Decoin.
Z. Eine Frau vergiftet ihren Mann. In den Träumen der Agonie entdeckt er die Ursache: er hat sie seinerseits während eines Jahrzehntes langsam seelisch getötet. Als rücksichtsloser Materialist, der selbst die Frauen nur zur Stärkung seiner wirtschaftlichen Position benützt und von allem Höheren niedrig dachte, enttäuschte und zermürbte er seine für alles Edle begeisterte, hingehend liebende Frau bis zum höhnischen Zynismus. Reuevoll und geläutert will er von neuem beginnen, doch es ist zu spät. Sie ist innerlich abgestorben, ein Gefühls-Wrack. Auch steht die Schuld zwischen ihnen. Im Grunde haben sie nie miteinander geredet; sie sprach zu früh echte, tiefe Worte der Liebe und er zu spät. Die Folgen jahrzehntelang angehäufter Schuld lassen sich nicht kurzerhand wegwischen; mit Asche kann niemand ein neues Haus bauen. Das Ende einer grossen Liebe ist da, sie übergibt sich der Polizei. Ein tragisches, aber verständliches Geschehen, das in einer dichterischen und feinsinnigen Weise geschildert wird. Nebenbei wird die obere Gesellschaftsschicht Frankreichs treffend kritisiert.



(LOS OLVIDADOS) DIE VERGESSENEN



La souricière (Die Mausefalle)

Produktion: Frankreich, France-Cinéma.
Regie: Henri Calef.
Z. Ein Anwalt gerät, wie es in diesem Beruf nicht selten geschieht, in einen schweren innern Konflikt. Er weiss, dass einer seiner Klienten den Mord begangen hat, für den gerade ein Unschuldiger vor Gericht sich verantworten muss. Das Berufsgeheimnis versiegelt ihm die Lippen, aber er geht daran fast zugrunde. Nachdem alle andern Auswege zur Verhinderung eines Justizmordes versagen, versucht er immer nachdrücklicher, den wirklich Schuldigen zum Geständnis zu zwingen. Doch dieser schiesst zuletzt auf ihn und verletzt ihn schwer, worauf allerdings die Wahrheit endlich ans Licht kommt. Als Invalide wird der junge Anwalt vor das Standesgericht gestellt, erhält jedoch nur einen Verweis, weil er immerhin das Berufsgeheimnis nicht restlos gewahrt hat. In der Gestaltung ausausgeglichene und schwerfällig, behandelt der Film die Frage des Berufsgeheimnisses und dessen Konflikte von beachtenswert hoher Warte aus. In der Erzeugung von Atmosphäre, hier derjenigen des Pariser Justizpalastes, sind die Franzosen noch immer unerreichte Meister.

Theresa

Produktion: USA, MGM.
Regie: F. Zinnemann.
FA. Während unserer ganzen Jugendzeit ist für uns die Mutter die über alles geliebte Vertreterin des andern Geschlechts. Tritt dann eine

Neue Filme

Z. Das alte Nachkriegsthema der verwahtenen Jugend hat hier nach «Sciuscì» und «Irgendwo in Europa» eine weitere hervorragende Verfilmung erfahren. Mexikanische Jugendliche wachsen auf sich allein angewiesen in unvorstellbarer Armut und Unwissenheit auf, wohnen in Räumen mit Erwachsenen und Tieren zusammen und leben als Anpöbeln von barmhässigen Ueberfällen, wobei sie früher oder später ein gewaltsamer Tod im Streit oder durch polizeiliche Verfolgungen ereilt. Alle normalen Bindungen fehlen. Die Leidenschaften sind denkbar primitiv und werden tierisch ausgelebt, Rachsucht, Grausamkeit und Gier. Die Menschen haben sie vergessen, und sie haben vergessen, dass sie Menschen sind. Sie fühlen sich zu nichts verpflichtet, weil die Gesellschaft sich auch ihnen gegenüber zu nichts verpflichtet hat. Sie tritt ihnen nur feindlich entgegen. Wohl sieht man in den Häusern das

Bild links: Einer der Jungen findet beim Durchwühlen eines Abfallhaufens ein Bild; zwei erwachsene Vagabunden wollen es ihm entreissen (Film «Die Vergessenen»). — Bild links unten: Ein blinder Bettlermuskant entdeckt einen von einem an-



dern Jungen Erschlagenen. — Bild rechts: Der Täter droht einem Mitwissenden, ihn ebenso zu ermorden, wenn er nicht schweige. (Verleih: Präsens-Film)

Kreuz und hie und da entwischt den Lippen der Mutter-Gottes, aber kein Geislicher wird sichtbar, und die Verlassenen leben in Wirklichkeit im finsternen Aberglauben.

Der Gestaltung nach handelt es sich um einen Spitzenfilm. Ueberwiegend realistische, verdichtete und folgerichtige Episoden wechseln mit symbolischen und selbst surrealistischen, aber alles ist überlegen zu einer vollkommenen Einheit verschmolzen, so dass die Wirkung von packender Wahrhaftigkeit ist. Allerdings wird uns kaum eine Brutalität erspart (trotz Zensurschnitten) und die Verbrechen der Jugendlichen werden bis in alle Einzelheiten ausgespielt, was verschiedentlich Anstoss erregte. Aber vielleicht war dies gewollt, um die Verantwortlichen nachdrücklich aufzuschrecken und uns die Erinnerung an solche Unglückliche für alle Zeiten einzuprägen. Statt die schwere Anklage zu widerlegen oder abzuschwächen, empfehlen die zuständigen mexikanischen Behörden den Film vielmehr als wahr und treffend, ein Urteil, dem auch wir uns beugen müssen.

Eine erfreuliche Reprise

AH. Wir können uns an den sensationellen Erfolg erinnern, welchen der Film

Mr. Deeds geht in die Stadt

bei seinem Erscheinen 1937 hervorrief. Der einfache, unverborgene junge Mr. Deeds vom Lande entschliesst sich, eine unerwartet zugefallene Riesenvermächtnis auszugeben, da sie ihm nichts als Sorgen bringt. Er muss aber erfahren, dass es heute nicht so einfach ist, etwas Gutes zu tun, und sei es auch nur, sein Geld unter die Armen zu verteilen. Die seinerzeit übergangenen Erben versuchen, ihn als geisteskrank zu erklären, damit er über die Verfügung über das Vermögen verliert. Er verteidigt sich kaum dagegen, doch es gelingt schliesslich einer draufgängerischen Journalistin, ihm zu helfen, so dass er seinen Prozess gewinnt. Die Sozialkritik, die der Film enthält, die frische Vorurteilslosigkeit, mit der er den Finger auf manche Mißstände legt und den Egoismus demaskiert, hat nichts von ihrer Ursprünglichkeit eingebüsst und macht den Film auch heute noch sehenswert.

Erstes Bild: Mr. Deeds vor Gericht, wo er als geisteskrank erklärt und ihm die Verfügung über die Erbschaft entzogen werden soll. Zweites Bild: Die Begeisterung des Publikums, als er durch die energische Aktion einer Journalistin freigesprochen wird. (Verleih Columbus-Film)



Es sind noch zu sehen

Hochzeit im Heu (deutsch)

Verfilmung eines Bauernschwanks von Ludwig Anzengruber. Die Liebe der Jungen besiegt den Streit zweier Familien. Eine alte Geschichte in einem leider auch alten Kleid. Ein Schwank für Leute mit wenig gutem Geschmack.

Tamahawk (amerikanisch)

Ein Abenteuerfilm aus der Zeit der Indianerkämpfe. Karl May könnte Drehbuchautor sein.

Tormento (italienisch)

Ein Liebesdrama, dem nichts erspart bleibt. Der unschuldig Verurteilte, die böse Stiefmutter, die, durch hartes Schicksal, herzlos gewordene Nonne und zum Schluss das unvermeidliche Happy-End. Die Hauptdarstellerinnen möchten wir in einem besseren Film sehen.

Alles oder nichts (amerikanisch)

Der Film zeigt uns das Regiment der Amerika-Japaner während des Krieges in Italien und Frankreich, er zeigt uns aber auch, wie tief verwurzelt das Rassenvorurteil beim weissen Amerikaner oft ist. Braucht es wirklich kriegerische Heldentaten, um farbige als vollwertige Menschen anerkennen zu können?

Flucht vor dem Gestern (amerikanisch)

Ein Kriminalfilm, wie sie in Amerika offenbar grosse Mode sind. Man wählt in Psychologie und stellt am Schluss die Gerechtigkeit in Frage.

Annie nimmt die Filme (amerikanisch)

Die Story beginnt fröhlich und unterhaltend. Später hat man den Eindruck, als ob sich die Produzenten nicht klar waren, sollen sie einen Revue-, Abenteuer- oder Liebesfilm drehen. Auf alle Fälle machten sie ihn in grellen Farben.

Der letzte Korsar (amerikanisch)

Blutige Ueberfälle von Piraten, die eigentlich Helden sind, da braucht es nur noch ein natives Publikum, um den Film rentabel zu machen, besonders wenn alles schön farbig ist.

Hallo Dienstmann (österreichisch)

Unbeschwerter Unterhaltung im Operettenstil. Wien, wie es vielleicht nie war, ganz sicher heute nicht ist. Aber fröhlich, dank Paul Hörbiger und Hans Moser. Wo bleibt der Komiker-Nachwuchs der Oesterreicher?

Notizen

Am internationalen Presse-, Kino- und Radiokongress in Mailand, der unter dem Patronat der Unesco von 19 Nationen besetzt wurde, erfolgte eine Entscheidung, welche zum Zwecke eines vermehrten Jugendschutzes die Einsetzung eines internationalen Komitees vorsieht. Die Vorzensur wurde von der Versammlung in jeder Form abgelehnt.

zweite, unsere Frau in unser Leben, so ergeben sich daraus leicht und oft Spannungen, von denen billige Happy-End-Geschichten nichts, unsere Ehepartner aber viel zu berichten wissen. Darum geht es hauptsächlich auch in diesem MGM-Film. Als amerikanischer Soldat hat Philip seine Frau, Theresa, in Italien kennengelernt und geheiratet. Nach einiger Zeit folgt sie ihm in die neue Heimat nach. Es geht aber nicht. Selbst im beruflichen Leben wirkt sich Philips Krise aus. Philip ist an seine Mutter gebunden. Die Bindung ist um so stärker, als der Vater ein Waschlappen ist. Die Lösung wird erst gefunden, indem der junge Mann sich von seiner Mutter löst und ganz seiner Frau anhebt. Der Film weist damit hin auf die grundlegende Ordnung der Bibel: «Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und die zwei werden sein wie ein Leib. — Du sollst Vater und Mutter ehren.» Wahre Liebe ist nicht Bindung, sondern Zuwendung in Freiheit. Und wahre Erziehung will nicht, dass möglichst viele junge Männer, aber auch möglichst viele Eltern erwachsener Kinder diesen Film sehen.

Topaze

Produktion: Frankreich, Films Pagnol.
Regie: M. Pagnol.

Z. Zum zweitenmal hat Pagnol sein erfolgreiches Bühnenstück verfilmt. Getreu seiner Überzeugung, dass der Film kein selbstständiges Kunstwerk sein könne, benützt er ihn auch diesmal bloss als Werkzeug zur Verbreitung der Komödie. Es ist eine witzige Satyre auf die Skrupellosigkeit der Welt. Ein armer, aber ehrlicher und begeisterter Lehrer wird missbraucht, bis er sich, zuerst zaghaft und unter tausend Gewissenszweifeln, nach kurzer Lehrzeit zu einem mit allen Wassern gewaschenen Geschäftsmacher entwickelt, dem niemand etwas anhaben kann. Pagnol zeigt uns augenzwinkernd eine Welt, in der die ehrlichen Leute stets die Dummen sind, und nur die «modern-denkenden» Schläupchen recht haben. Also keine sehr moralische Geschichte, aber die Ironie wirkt sehr stark, dass niemand diese witzig vorgetragenen Thesen für bare Münze nehmen wird. Besonders nimmt er die geheimen Beziehungen zwischen Geschäft und Politik auf Korn. Aber seine Angriffe sind nie hässlich, sondern stets dem Menschlichen, manchmal allerdings dem Allzumenschlichen verpflichtet. Die Gestaltungsmängel des Filmes, der überbordende Dialog, das Fehlen der Bildersprache (die Bilder sind bloss Illustrationen des Gesagten) und manches andere werden durch den Geist des Stückes und dessen gescheite Fabel weitgehend aufgewogen.

Die Menschenfalle (Trapped)

Produktion: England/USA, Eagle lion.
Regie: R. Fleischer.

Z. Kriminalfilm über den Kampf gegen Banknotenfälschungen. Gut gemacht, im englischen Dokumentarstil, mit allen geübten Zutaten: Gangster-Liebchen, periodische Schlägereien, am Schluss die grosse Verfolgung, diesmal in einem Strassenbahndepot. Die Herstellung des Filmes wurde von den zuständigen Behörden unterstützt, da man sich von ihm eine abschreckende Wirkung gegen das Delikt verspricht.

Die Dame vom Maxim (La dame de chez Maxim)

Produktion: Frankreich, Verleih: Royal Films.
Regie: M. Aboulker.

Z. Verfilmung eines alten Pariser Bühnenstücks aus der Zeit der Jahrhundertwende. Es handelt sich um eine Verwechslungskomödie, uraltes Pariser Vorstadtheater, mit allen aufreizenden Pikanterien einer dekadenten Zeit. Der Inhalt ist zu blöd, um erzählt zu werden. Wir können nicht verstehen, dass solches nichtssagendes Zeug nach den zwei Weltkriegen noch immer verfilmt wird. Der einzige Zweck kann nur sein, Leuten, die sich mit unserer Zeit und ihren Fragen nicht auseinandersetzen wollen, die Flucht in zwei Stunden Nichts zu ermöglichen und ihnen eine nichtbestehende «Leichtigkeit» des Lebens vorzugucken.

Bürger Kane (Citizen Kane)

Produktion: USA, RKO.
Regie: Orson Welles.

Z. Dieser Film war der erste, den wir der damals kleinen Gruppe von Interessenten anlässlich der Gründungsbestrebungen unseres Verlages vor Jahren zeigten. Wir begrüssen sein Wiedererscheinen und können nur feststellen, dass er von seiner Wucht nichts verloren hat. Die Geschichte des amerikanischen Zeitungsmagnaten, der sich hemmungslos die oberste Macht erzwingen will und dabei scheitert, weil er in seinem wild-egoistischen Streben keine Liebe zu verschenken vermag, gehört zum Stärksten, was der amerikanische Film fertragebracht hat. Alles, kann sich Kane mit Geld kaufen, was auf der Welt käuflich ist, aber er verarrat dabei seelisch und geht einsam und verlassen in seinem leeren Riesenpalast schliesslich aus dieser Welt. Sterbend erinnert er sich an seine Kabinette, als er auf einem kleinen Schlitten «rosebud» arm aber glücklich war.

Der Film ist voller interessanter Episoden und bietet nach allen Seiten Anknüpfungspunkte. Man könnte ihn als symbolisch für eine materialisierte Zivilisation bezeichnen. Seine Gestaltung, von einer fast dämonischen Dynamik, macht ihn nicht leicht verständlich, doch sollten sich alle Filmfreunde mit ihm befassen und seinen Gehalt überdenken.



Nach dem Geschäftsbericht der Allgem. Kinematographen AG. kommt heute in Zürich auf je 18 Einwohner ein Kinostplatz, in Bern auf je 25 Einwohner. Es liegen zahlreiche Begehren um Neueröffnung von Kinos bei den Verbänden, besonders für Bern.

Fernsehen. In Amerika sind heute etwa 15 Millionen Fernsehempfänger im Betrieb, 29 Prozent aller amerikanischen Familien besitzen solche, davon in den Großstädten 57 Prozent, also mehr als die Hälfte, auf dem offenen Lande dagegen nur 9 Prozent. Die Einnahmen aus der Fernsehreklame betrugen 1951 etwa 150 Millionen Dollar.

Die amerikanischen Filmproduzenten behaupten, dass das Fernsehen sie zwingt, die Fabrikation der qualitativ schlechteren B-Filme einzuschränken. Wenn ein Produzent heute das Volk von den Fernsehapparaten wegzubringen wolle, so müsse er qualitativ hochwertige Filme herstellen. Die billigen Sorten, vor allem die Westerner, früher in Massen erzeugt, gingen heute nicht einmal mehr bei der Jugend.

Verband. Die Zentralstelle, nur nebenamtlich geführt, ist durch die ausserordentliche Beanspruchung durch den Vorführdienst mit der Erledigung der Pendenzen in Rückstand geraten. Der Verbandsvorstand hat Mittel und Wege geprüft, um auf dem Wege einer Neuorganisation auch eine bessere Verteilung der Arbeitslast zu erreichen. Die Neuorganisation soll bis zum Herbst wirksam werden.